



Solaranlagen zum Selbstaufhängen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Sie sind preiswerter und einfacher zu installieren als herkömmliche Systeme, aber sind sie wirklich eine rentable Investition für Privathaushalte? Hier eine Analyse.

Installation und Funktionsweise

Solar-Kits können an Wänden befestigt, auf dem Boden platziert oder an Balkonen angehängt werden. Erhältlich sind sie mittlerweile in vielen großen Baumärkten. Die meisten dieser Kits werden in Asien produziert und zeichnen sich durch sinkende Preise aus, was ihre Popularität weiter steigert.

Ein typisches Beispiel: In der Loire-Atlantique hat ein Verbraucher vier Paneele für 1.500 Euro erworben. Nach der Installation im Garten und dem Anschluss an eine gewöhnliche Steckdose in der Garage, hofft er, durch die Eigenproduktion von Strom Kosten zu sparen. Ähnlich verhält es sich bei William in der Île-de-France, der seine Anlage vor sechs Monaten installierte.

Wirtschaftlichkeit

Williams Erfahrungen zeigen, dass die Einsparungen variieren: Im Winter spart er durchschnittlich nur 10 Euro pro Monat, im Sommer jedoch deutlich mehr. Trotz der potenziellen Energieüberschüsse gibt es jedoch in Frankreich keine Verpflichtung seitens der Stromversorger, diese Überschüsse aufzukaufen. Folglich fließt die überschüssige Energie unentgeltlich zurück ins Netz. William hofft, seine Investition in sechs Jahren rein durch seine Einsparungen amortisieren zu können.

Die Rentabilität von Solar-Kits hängt von verschiedenen Faktoren ab, darunter der Standort, die Installation und die Nutzungsgewohnheiten des Haushalts. Während sie eine kostengünstigere und flexiblere Alternative zu traditionellen Solaranlagen darstellen, sollte man die langfristigen Einsparpotenziale und die lokalen Einspeisebedingungen genau prüfen.

Kurzum, für manche mag die Investition durchaus Sinn machen, besonders wenn man handwerklich geschickt ist und die Installation selbst vornehmen kann. Allerdings sollte man sich nicht allein auf die sofortigen Kosteneinsparungen verlassen, sondern auch die langfristige Perspektive und mögliche Veränderungen in der Energiepolitik berücksichtigen. Ist es nicht so, dass wahre Nachhaltigkeit oft einen langen Atem erfordert?